

**Eröffnung des Multistakeholderforums zur Weiterentwicklung des
Nachhaltigkeitskodex**

**Marlehn Thieme,
Vorsitzende des Rates für Nachhaltige Entwicklung
12. April 2016 in Frankfurt am Main**

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
sehr geehrter Herr Dr. Weis,

herzlichen Dank für Ihrer aller Kommen zu diesem so wichtigen Austausch der Stakeholder
des Nachhaltigkeitskodex:

1. Die Sie auf europäischer oder nationaler Ebene in die Diskussion über die Umsetzung der EU Richtlinie zur Offenlegung nichtfinanzieller Informationen und konkret dem CSR-Umsetzungsgesetz in Deutschland involviert sind – danke, dass Sie heute hier sind.
2. Unternehmen, Unternehmensvereinigungen und –verbände, sowie Berater, die genauer wissen möchten, wie nun die Berichtspflicht konkret umzusetzen sein wird,
3. Sowie andere Stakeholder und zivilgesellschaftliche Organisationen, die unternehmerische Informationen im Dienste einer nachhaltigen Entwicklung, für Mensch und Welt sehen.

Letzte Woche blickten wir anlässlich „15 Jahre Nachhaltigkeitsrat“ zurück: Auf die kurze Geschichte dieses Beratungsgremiums, aber mehr noch auf die längere Geschichte der Idee der Nachhaltigkeit und auf die aktuelle Tagespolitik.

Dieser Blick zeigt eines: wie die langen Linien der Nachhaltigkeitspolitik im Konflikt stehen mit kurzfristigem Handlungsdruck durch Flüchtlinge, volkswirtschaftliche Krisen und damit einhergehender zunehmender politischer Polarisierung.

Dass die Ziele einer nachhaltigen Entwicklung außerhalb der durchschnittlichen Lebenserwartungen und noch mehr der Zeiträume von Politiker- oder Unternehmeraktivitäten liegen, macht die Sache nicht leichter. Und dennoch ist es wichtig, heute die Weichen zu stellen, damit in Perspektive auf die weiter entfernte Zukunft wichtige fundamentale Veränderungen eingeläutet werden.

Dazu gehört:

1. Die Struktur so zu verändern, dass sie nachhaltigem Wirtschaften Raum und Wettbewerb gibt. Wir brauchen heute das Wissen um integriertes Denken und Management, das aus der Beschreibung von Zuständigkeiten ausbricht und Grenzen überwindet. Lassen Sie uns die Wettbewerbsbedingungen so verändern, dass nachhaltige Geschäftsmodelle einen Vorteil gegenüber denen haben, die nur auf - koste es was es wolle - kurzfristigen Profit orientiert sind.
2. Machen wir uns auf die Suche nach Wegen, das Vertrauen in die Wirtschaft wieder aufzubauen - insbesondere in die Finanzwirtschaft und in die Wertschöpfung der Realwirtschaft, damit die Menschen wieder Lust bekommen, die Ärmel hochzukrempeln und sich engagiert einzubringen - und das ganz besonders in den Teilen der Wertschöpfungskette, die von der Beteiligung an Profiten oftmals sehr weitgehend ausgeschlossen sind. Je länger Gewinne nur „oben“ abgeschöpft werden und wir nicht bereit sind, zu beteiligen und anders zu teilen, umso mehr wachsen Argwohn an denen „da oben“ und Fundamentalkritik am Kapitalismus.

3. Dazu gehört auch, die Gestaltungskraft und die staatlichen Kontrollmöglichkeiten zu nutzen. Damit sichern und stärken wir letztlich den gesellschaftlichen Zusammenhalt und den sozialen Frieden in unseren Ländern, in Europa, aber auch weltweit.

Um diese fundamentalen Änderungen zu bewirken, müssen wir alle entschieden sein und aktiv den Wandel vorantreiben.

Rana Plaza jährt sich nächste Woche zum dritten Mal. Der Zusammensturz dieser Textilfabrik hat viele Bürgerinnen und Bürger in Europa aufgeschreckt. Sie fragten sich: „Wie kann es sein, dass europäische Unternehmen und Konsumenten in solche Menschen verachtenden Geschäftspraktiken beteiligt sind?“

Auch die Panama-Papiere erschüttern das Vertrauen auf „die da oben“, die sich womöglich unter Umgehung der Gesetze ungerecht bereichern wollen. Frappierend ist, dass diese Enthüllungen dem für die Demokratie so wichtigen, auch investigativem Journalismus zu verdanken sind, nicht von staatlichen Behörden, sondern einer Branche, die massivem Wandel unterliegt.

Die Erfahrungen aus diesen Vorkommnissen sind bitter:

1. Diese Skandale betreffen auch nicht beteiligte Unternehmen, nicht betroffene Unternehmerinnen und Politiker, ob sie wollen oder nicht. Insbesondere durch das Internet hält sich die Erinnerung lange. Manche unterminiert das Vertrauen in die Wirtschaft und unseren Rechtsstaat, ja in unsere freiheitliche Demokratie.
2. Aber es gibt auch engagierte Menschen, die mehr und mehr sagen, es muss in der weltweiten Arbeitsteilung etwas anders werden, sie sind bereit, ihre Kompetenz einzusetzen und sie werden dafür auch kritisiert. Diese change agents finden wir in allen Bereichen, auch wenn sie die Mehrheit noch nicht repräsentieren.

Deutlich ist: Wir können nicht alles Versagen aus dieser Welt heraus und die ganze Welt in eine nachhaltige Wirtschaft hinein regulieren. Aber: wir können Regulierung als Mittel nutzen, um in einer globalen Wirtschaft die Informationen an Produkte, Rohstoffe und

Unternehmen zu heften, die es in einer überschaubaren Welt auch gegeben hat. In einer regional überschaubaren Wirtschaft wussten Käufer, woher die Rohstoffe, Lebensmittel, Produkte kamen, wer sie wie produziert hat und ob ehrbare Kaufleute handelten. Eine solche Erkennbarkeit und Nachverfolgbarkeit müssen wir in einer anonymen und globalen Wirtschaftsweise neu gestalten.

Denn klar ist: Vertrauen beruht auf Transparenz, auf der Nachvollziehbarkeit wichtiger Fakten.

Daher müssen wir ein neues Informationszeitalter einläuten:

- Wie können wir seriöse, belastbare Informationen von nutzlosem Informationsmüll unterscheiden?
- Wie erzählen wir die ermutigenden Geschichten, wie Nachhaltigkeit erfolgreich ins Kerngeschäft integriert wird, wie der Einstieg in diese Themen gelingt und ermöglichen anderen, davon zu lernen?
- Und: Wie gewinnen wir die Aufmerksamkeit für die guten Geschäftsmodelle, auf die Unternehmen angewiesen sind? Ich denke hier an Marktzugänge, Wettbewerbsvorteile und leichterem Zugang zu Kapital.

Wir brauchen jenseits technokratischer Umsetzung von Berichtspflichten ein schlüssiges Konzept für Nachhaltigkeit. Impulse dafür haben wir in den letzten Monaten einige bekommen:

1. Die Sustainable Development Goals der Vereinten Nationen, die Nationalstaaten dazu auffordert, zu 17 globalen Nachhaltigkeitszielen eine aussagekräftige Berichterstattung zu entwickeln.
2. Die epochale Übereinkunft der Staats- und Regierungschefs beim Klimagipfel in Paris auf ein 1,5 Grad Klimaerwärmungsziel, die förmlich nach eindeutigen Zielsetzungen und der Festlegung von Maßnahmen und Etappenzielen schreit.

3. Die zunehmenden Divestments institutioneller Investoren, die kohlenstoffintensive Technologien aus ihren Portfolien streichen und die zugleich stetig wachsenden nachhaltigen Investments.

Die Zinspolitik der Europäischen Zentralbank wird eine weitere Klärung bringen: wie die vermeintlich sicheren Anlageformen risikoreich geworden sind, gewinnt der Aktienmarkt an Attraktivität. Kann der Trend nachhaltiger Investments gestärkt werden? Wo bleibt die nachhaltige Bundesanleihe, die einen zusätzlichen Schub für Nachhaltigkeit bringt?

Dass nachhaltige Investments in der Performance überzeugen, wird morgen mein Ratskollege Prof. Bassen darlegen, der jüngst eine Metastudie hierzu veröffentlicht hat.

Die politischen Diskussionen um SDGs, die Fortschreibung der deutschen und Neuaufgabe der europäischen Nachhaltigkeitsstrategie zeigen, dass das Gelegenheitsfenster nicht weiter geöffnet sein könnte. Wir sollten es nutzen!

- Wir sollten klare politische und gesellschaftliche Visionen für eine gerechtere und stabilere Marktwirtschaft beschreiben.
- Wir brauchen den politischen Mut, Leitlinien für verantwortliches Unternehmertum umzusetzen.
- Wir müssen die Wettbewerbsbedingungen und veraltete Risikobewertungsmodelle an die aktuellen und vor allem die erkennbaren zukünftigen Herausforderungen anpassen, statt die Konzepte der Vergangenheit fortzuschreiben. Sonst laufen wir Gefahr, die alten Fehler zu wiederholen. Wer heute umdenkt, schafft sich Optionen und Freiheitsgrade. Wer weiter abwartet, wird sein Geschäftsmodell unter Druck und womöglich zu spät umbauen müssen.

Die Fakten liegen deutlich auf dem Tisch: Daher müssen die Unternehmen heute einen Wettbewerbsvorteil bekommen, die Nachhaltigkeit ambitioniert vorantreiben und Herausforderungen wie Klimawandel, die Achtung von Menschenrechten und faire Wirtschaftsbeziehungen bereits jetzt konstruktiv in ihr Geschäftsmodell aufnehmen und verantwortlich handeln.

Daher ist Transparenz das Gebot des Tages.

Lassen Sie uns die kommenden eineinhalb Tage über den Rahmen belastbarer Nachhaltigkeitsinformationen sprechen – welche es sind, in welcher Qualität und Form sie einen Nutzen für Marktakteure stiften. Sie wissen, wir sind überzeugt davon, dass der Nachhaltigkeitskodex ein gutes mögliches Instrument ist. Wir wissen aber auch, dass wir jenseits der Überzeugungsarbeit auf allen Ebenen dieses Instrument Schritt für Schritt weiter entwickeln müssen.

Gehen Sie diesen Weg mit uns!

Ich versichere Ihnen: der gesamte Nachhaltigkeitsrat ist mehr an dieser regen Diskussion als an nicht belastbarem Konsens interessiert.

Ich baue auf diese produktive Diskussion – und auf neue Partnerschaften, um mit neuen Maßnahmen, neuen Ideen für aktive Politikgestaltung den Wandel vorantreiben zu können. Zu dieser Politikgestaltung gehört das Prinzip des Stakeholderdialoges mit den Menschen. Dieser Dialog muss der Ausgangspunkt für alles weitere sein, nicht die Verordnung von oben. Wir investieren mit Hilfe unserer Schulungspartner und DNK-Mentoren aus Unternehmen, mit Industrie- und Handelskammern und Wirtschaftsförderungen in den Regionen in den Kompetenzaufbau für Nachhaltigkeit integrierendes Management und Berichterstattung. Der Erfolg gründet in unserer Haltung, Kritik ernst zu nehmen und nicht wegzureden. Und er gründet in den regionalen Netzwerken, in denen Unternehmen voneinander lernen – und eben nicht vom Rat.

Die Kompetenzen für das Thema liegt eindeutig bei Ihnen! Was wir leisten können ist, Ihre Ansätze auf politischer Ebene sichtbar zu machen und mit Engagement und Ihren guten Argumenten dafür zu werben, dass sie in die Marktgestaltung durch die Politik Eingang findet.

Sehr geehrter Herr Dr. Weis, wir freuen uns, dass Sie heute in Vertretung von Staatssekretär Billen zu uns gekommen sind und wir freuen uns auf Ihre Ausführungen zur neuen Offenlegungspflicht und welche Rolle das BMJV dem Nachhaltigkeitskodex zgedacht hat.